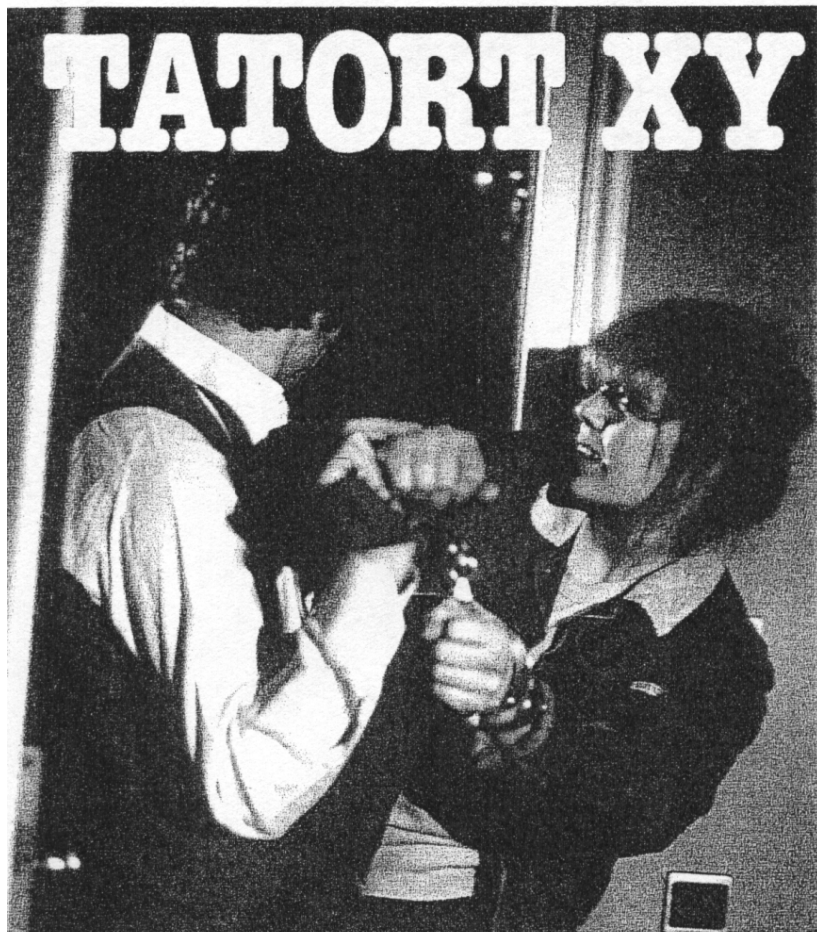


Wieder exklusiv in HÖRZU: In Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann schreibt „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier über die bisher erregendsten Fälle aus der Fernseh-Reihe „Aktenzeichen: XY...ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

# TATORT XY



An einem feuchten, finsternen Herbstabend begann das Martyrium der 18jährigen Berufsfachschülerin Monika Borsig\* aus Heusenstamm bei Offenbach. Es begann, wie oft in solchen Fällen, am Straßenrand. Monika hatte den Bus verpaßt und beschloß, per Anhalter nach Hause zu fahren.

Um 22 Uhr stoppte unweit des Offenbacher Hauptbahnhofs ein rostbrauner VW Golf. Die Wohnung von Monikas Eltern im Industriegebiet von Heusenstamm lag nur wenige Kilometer entfernt. Der Fahrer des Wagens öffnete die Tür, Monika stieg ein und hoffte, in etwa zehn Minuten vor der Haustür wieder auszusteigen.

Der Fahrer bog jedoch plötzlich in einen Waldweg ein, weil er, wie er sagte, mal austreten müsse. Doch als das Auto hielt, griff er unter den Sitz und hatte plötzlich ein großes Fleischermesser in der Hand. „Keinen Mucks!“ drohte er. „Wenn du schreist, stech' ich sofort zu!“

Er fesselte das Mädchen mit Handschellen und legte ihm einen Eisenring um den Hals. Der Ring war verstellbar; er ließ sich locker, aber auch fest zuschrauben.

„Hast du meine Autonummer gesehen?“ fragte der Mann.

„Nein“, stammelte Monika, „ich habe nichts gesehen.“

„Pech für dich“, sagte er grinsend. „Sonst würde ich dich nämlich laufen lassen!“ Er schraubte den Ring fester zu und fragte nochmals: „Hast du die Autonummer gesehen?“

„Wirklich nicht“, keuchte Monika, „sonst würde ich's doch sagen!“ Der Mann nahm den Eisenring ab und sagte: „Ich nehme dich mit nach Hause! Aber erst mal bleiben wir hier. Ausziehen!“ Er schloß jetzt auch die Handschellen auf. Monika versuchte noch, auf ihn einzureden: „Warum machen Sie das? Ich habe Ihnen doch nichts getan!“

„Halt die Klappe!“ schrie er und drohte wieder mit seinem Schlachtermesser. – Nachdem

er das Mädchen brutal mißbraucht hatte, mußte es sich auf den Autositz kauern und mit einem Ledermantel zudecken lassen. Der Mann fuhr los, etwa eine halbe Stunde durch die Nacht, und brachte Monika tatsächlich zu sich nach Hause.

Es war schon nach Mitternacht, als Monika – mit gesenktem Kopf, damit sie nichts erkennen konnte – drei Etagen hoch zu seiner Wohnung steigen mußte. Ihr Peiniger hatte wieder das Fleischermesser in der Hand.

Fast 24 Stunden lang blieb Monika in der Gewalt des Sexualtäters. Wehrlos war sie seinen Brutalitäten ausgeliefert. Später sagte sie aus, sie habe die Erniedrigungen nur ertragen, weil sie überleben wollte.

Erst am Abend des 6. November 1980 wurde das Mädchen freigelassen. Wieder achtete der Mann sorgsam darauf, daß sein Opfer auf dem Weg zum Auto und während der Fahrt nichts sehen konnte.

Dann stand Monika Borsig allein auf einem Waldparkplatz – in der Nähe von Dietzenbach, wie sich herausstellte. Sie ging noch in derselben Nacht zur Offenbacher Kripo. Dort gab sie einige aufschlußreiche Beobachtungen zu Protokoll: Auf der Fahrt zu seiner Wohnung war der Täter nicht über eine Autobahn gefahren. Einmal war flüchtig ein gelbes Hinweisschild „Darmstadt“ aufgetaucht. Beim Aussteigen war kurz die Leuchtreklame einer Gaststätte zu erkennen gewesen. Das Haus war vierstöckig, in der Nähe gab es Straßenbahnschienen und Bäume. In der Wohnung hatte sie ein orangefarbenes Telefon gesehen. Und zwei Katzen waren dort, eine ältere schwarz-weiße und eine junge schwarze.

Ihren Peiniger beschrieb Monika so deutlich, daß ein Phantombild angefertigt werden konnte. Sie schätzte das Alter des Mannes auf etwa 40 Jahre, seine Größe auf 1,70 Meter. Er habe eine schwarze Perücke getragen, beim Auto-

Bitte blättern Sie um

## Der Gangster mit dem Schlachtermesser

Hilfsbereit nahm er eine Anhalterin mit – doch dann zwang er das Mädchen, ihm in seine Wohnung zu folgen...



XY-Filmfoto: S. Fuhrmeister

1987/88 aus: „Aktenzeichen XY...ungelöst“

fahren eine Brille mit schwarzem Gestell benutzt und eine Baskenmütze aufgesetzt.

Dennoch kam die Kripo fast ein Jahr lang nicht weiter. Es gelang nicht einmal, die Stadt ausfindig zu machen, in der sich die Täter-Wohnung befand. Im September 1981 nahm die Offenbacher Staatsanwaltschaft deshalb Kontakt mit Eduard Zimmermann auf. Ein „XY“-Fahndungsfilm wurde gedreht und am 26. Februar 1982 gesendet.

An diesem Abend wurde auch zum erstenmal ein Interview ausgestrahlt, das Eduard Zimmermann mit einem Opfer geführt hat. Die inzwischen 20jährige Monika sprach von den Ängsten, unter denen sie seit dem Verbrechen litt, von der Hilfe, die ihr unter anderem der „Weiße Ring“ angeboten hatte – ein von Zimmermann gegründeter gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsoptionen.

Monika warnte alle Anhalter: „Ich habe nie geglaubt, wie gefährlich Trampen ist. Immer hab' ich auf meine Menschenkenntnis vertraut...“

Noch während und kurz nach der Sendung gingen im „XY“-Studio in München und bei der Kripo in Offenbach 200 Hinweise von Fernsehzuschauern ein. So kam es zu einem der schnellsten „XY“-Erfolge:

Mehrfach war ein bestimmtes Haus in Darmstadt genannt worden, sogar eine bestimmte Wohnung. Gemeinsam mit Monika, die inzwischen in einer anderen Stadt lebte, sich aber der Offenbacher Polizei zur Verfügung gestellt hatte, fuhren gegen Mitternacht mehrere Beamte dorthin. Als sie vor dem Haus standen, sagte Monika, mit den Tränen kämpfend: „Ja, hier ist es gewesen!“

Ein Mann, in dessen Wohnung sich ein orangefarbenes Telefon und zwei Katzen befanden, wurde aus dem Schlaf geholt. Er wußte angeblich von gar nichts – aber Monika sagte fest: „Ja, er war es!“

Nach einem Teilgeständnis wurde der Mann verhaftet.

Er bestreitet zwar noch immer, Gewalt angewendet zu haben – die Staatsanwaltschaft jedoch schreibt ihm inzwischen auch eine andere, ähnlich gelagerte Tat zu. Noch in diesem Jahr soll ein Urteil gesprochen werden.